

FILM-PUZZLE

Vor kurzem beendete Charlie Chaplin die Aufnahmen zu seinem „City Life“ („Stadtleben“). Es ist der teuerste Film, den unser genialer Charlie je gemacht, denn er kostet ihn über drei Millionen Mark. Charlie hat fast zwei Jahre daran gearbeitet und währenddessen wohl mit die größten seelischen und künstlerischen Erschütterungen in seinem ganzen bisherigen Leben durchgemacht. In diese Zeit fällt nämlich sein widerlicher Ehehandel. Widerlich, weil diese Sorte von Frau, deren Namen nicht einmal erwähnenswert sein sollte, allgemein in Amerika fast üblich ist. Durch ihre Erpressungsmanöver hat sie es beinahe fertig gebracht, Charlie Chaplin seelisch und auch materiell zu ruinieren. Auch künstlerisch hat Charlie gegen die ganze Welt der Tonfilm-anhänger zu kämpfen gehabt und er ist der einzige wohl, der nach wie vor den Tonfilm als neuartige künstlerische Erscheinung ablehnt. „City Life“ ist auch lediglich nur in musikalischer Illustration synchronisiert, da dieser Film ja in achttausend Tonfilmtheatern Amerikas, worunter naturgemäß die repräsentativsten und größten amerikanischen Lichtspieltheater sich befinden, laufen wird. Bei den Aufnahmen von „City Life“ hat sich herausgestellt, daß das alte Filmatelier Chaplins nicht mehr den Ansprüchen der neuzeitlichen Technik genügt, und so hat Chaplin sich entschlossen, seine Filmtätigkeit nach dem San Ferrando-Tal zu verlegen. Sein altes Ateliergrundstück in Hollywood, das Charlie im Jahre 1917 für 55 000 Dollar erwarb, will er verkaufen. Schon jetzt sind ihm dafür 1.5 Millionen Dollar geboten, ein Zeichen dafür, in welchem exorbitanten Ausmaße die Grundstückspreise in Hollywood gestiegen sind. Charlie gründet jetzt eine neue Gesellschaft, die den Firmennamen „Charles Chaplin Productions, Inc.“ führen wird. 5 bis 10 Millionen Dollar Produktionskapital sind lediglich für die Herstellung stummer Filme verfügbar. Doch vor seiner neuen Arbeit will Charlie ein wenig ausruhen und eine Weltreise, die ungefähr ein halbes Jahr dauern soll, unternehmen.

Ein originelles Inserat erschien vor kurzem in den englischen Zeitungen: „Eine gebrauchte Kriegsflotte wird gesucht.“ Alle Welt zerbrach sich den Kopf, wer wohl hinter dieser verrückten Anzeige stehen könne, und es kam dabei heraus, daß eine Londoner Filmgesellschaft sich an die englische Regierung mit der Bitte gewandt hatte, ihr einen Teil der englischen Flotte zur Verfügung zu stellen, um die Schlacht bei Gallipoli verfilmen zu können. Die englische Admiralität erklärte sich zwar dazu bereit, verlangte aber Versicherung sämtlicher zur Verfügung gestellter Schiffe in Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling. Als die englische Filmgesellschaft aber an die weltbekannte Londoner Versicherungsgesellschaft „Lloyd“ deswegen herantrat, machte die Prämiensumme dafür 25 000 Pfund Sterling (über 5 Millionen Mark) aus. Daher erschien folgendes Inserat: (Fortsetzung oben).

Wer weiß heute noch, wer Mary Studholme war? Wie vergänglich sind doch Schönheit und Ruhm! Einstmals in den Vorkriegsjahren war Mary Studholme die beliebteste Soubrette Londons und die Erfinderin des „keep smiling“. Ihr süßes Gesicht und scharmanten Lächeln zierte Millionen von Ansichtskarten, die in den Vorkriegsjahren die ganze Welt überschwemmten. Die schöne Mary, auch noch im Alter eine außergewöhnliche Erscheinung, hat bis zu ihrem Lebensende von der weltbekannten Londoner Postkartenfirma „Tuck“ eine jährliche Rente von dreihundert Pfund Sterling bezogen. Vor einigen Tagen erschien ihre Todesanzeige in den Londoner Blättern.

